

## Tourismus im Ötztal

### Filmkommentar

---

Die Ötztaler Alpen. Majestätische Berge, grandiose Aussicht, und ... jede Menge Touristen.

Die Alpen sind das größte Gebirge Europas. Sie nehmen etwa 200.000 Quadratkilometer Fläche ein. Viele Regionen leben heute vom Fremdenverkehr.

Bei Touristen besonders beliebt ist das Ötztal im österreichischen Bundesland Tirol.

Die Gletscher, die aufgrund des Klimawandels immer mehr abschmelzen, werden jährlich von zahlreichen Wintersportlern besucht.

Das war aber nicht immer so: In früheren Zeiten galten Berge lange als bedrohlich und wurden vom Menschen gemieden. Die Alpen waren ehemals eine der ärmsten Regionen unseres Kontinents. Im Laufe der letzten 60 Jahre hat jedoch ein starker Wandel stattgefunden.

In die Berge zu fahren ist heute ein Naturerlebnis. Durch den Tourismus tat sich für die Bewohner der Alpen eine wahre Goldgrube auf.

#### **Johannes Grüner, Hotelier:**

*„Massentourismus ist für unsere Region sehr wichtig, auch wenn Massentourismus in den Medien usw. schlecht geredet wird. Für uns ist das sehr, sehr wichtig, weil wir eigentlich einzig und allein davon leben. Wir haben hier im Ötztal zigtausende Betten, die sich nur über Massentourismus füllen lassen. Und das ist nicht anders möglich.“*

Viele Einheimische haben heute einen Arbeitsplatz im Tourismus.

Vor allem im Bereich der Gastronomie und der Hotellerie ist die Nachfrage in den vergangenen Jahrzehnten gestiegen.

Derzeit stehen im gesamten Alpenraum etwa 5 Millionen Ferienbetten zur Verfügung. Sie werden jährlich von circa 120 Millionen Touristen genutzt. Im Durchschnitt bleibt jeder Gast etwa vier Nächte in den Bergen. Und die Urlauber kommen nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer.

#### **Johannes Grüner, Hotelier:**

*„Vor vielen, vielen Jahren war das sehr umgekehrt. Der Sommertourismus war wesentlich stärker als der Wintertourismus. Erst als das mit dem Skifahren, so in den sechziger Jahren, los ging, hat sich das eigentlich bei uns so eingependelt, dass der Wintertourismus stark wurde. Und so ist das in Längenfeld nun sehr ausgeglichen.“*

Im Winter werden die Berge als Ski- und Snowboardpisten genutzt. Jedes Jahr kommen über 700.000 Gäste ins Ötztal – Tendenz steigend.

Im Sommer allerdings werden die Auswirkungen des Tourismus und des Klimawandels auf die Gletscher deutlich. „Natur pur“ gibt es hier oben nicht mehr.

**Elisabeth Mayr, Gletscherexpertin:**

*„Die Besonderheit am Rettenbachferner ist, dass es in dem Sinne kein natürlicher Gletscher mehr ist, weil er, wie wir im Hintergrund sehen können, Skibetrieb hat und dadurch vom Menschen stark geprägt wird. Insofern kann man hier jetzt nicht von einem natürlichen Gletscher in dem Sinn sprechen.“*

Heute gewinnt der „sanfte – der nachhaltige Tourismus“ immer mehr an Bedeutung – eine Form des Reisens, bei der die Erhaltung der Natur und die Bewahrung der ursprünglichen Kultur eines Landes im Mittelpunkt stehen.

In Sölden sieht das noch anders aus. Hier herrscht der Massentourismus. Große, mehrstöckige Hotels prägen das Ortsbild. Und es wird weiter gebaut, um immer mehr Gästen Platz zu bieten.

Vom ursprünglichen Ort ist wenig übrig geblieben.

Die Eingriffe in die Natur sind tiefgreifend.

Unberührte Bergwiesen müssen großen Ferienanlagen oder Skipisten weichen. Dazu kommen die Abgase der Autos, die die Luftqualität oft erheblich beeinträchtigen.

Durch die Abholzung der Wälder steigt außerdem die Gefahr von Lawinen und Erdbeben, da die Erdmassen nicht mehr von den Baumwurzeln aufgehalten werden können.

Um größere Schäden an Gebäuden zu vermeiden, oder Straßen vor Steinschlag zu schützen, werden entsprechende Schutzmaßnahmen vorgenommen.

In größerer Höhe werden Lawinenverbauungen angelegt.

Sorglos weggeworfener Müll stellt eine zusätzliche Umweltbelastung dar.

Die einzigartige Landschaft, die gute Luft und die unvergleichliche Atmosphäre machen die Alpen für die Besucher so besonders reizvoll.

Wenn der Tourismus allerdings weiterhin zu solch großen Eingriffen in die Natur führt, wird er sich irgendwann selbst die Luft zum atmen nehmen.

**Stefan Reindl, Vizebürgermeister Längenfeld:**

*„Ich glaube, dass auch in der Bevölkerung, in den Gemeinden, in den Tälern in Tirol bereits ein Umdenken stattgefunden hat. Man versucht also mit wiedererneuerbaren Energiequellen die Beheizung und Warmwasserbereitung zu machen. Man versucht natürlich auch Emissionen, CO<sub>2</sub>-Ausstoß usw. zu verringern. Es gibt, speziell in meinem Beruf bereits die Passivhäuser. Man versucht einfach erneuerbare Energieträger zu verwenden und dementsprechend die Gebäude auch so auszulegen, dass wir weniger Energie verbrauchen, um hier leben zu können.“*

Menschen leben im Ötztal allerdings nicht erst seit ein paar hundert Jahren, schon in der Steinzeit wurde hier gesiedelt.

Das belegt Ötzi, eine Mumie aus dem Eis, die im Jahr 1991 in den Ötztaler Alpen gefunden wurde.

Der Steinzeitmensch lebte hier vor rund 5300 Jahren – und ist heute eine weitere Touristenattraktion im Ötztal – vor allem im Sommer. Für die Touristen wurde ein Ötzidorf errichtet, und die Urlauber kommen gerne.

**Leonhard Falkner, Geschäftsführer Ötzidorf:**

*„Grundsätzlich ist das Ötzi-Dorf so um den 1. Mai bis 26. Oktober geöffnet. Das heißt, sechs Monate – circa 180 Öffnungstage. Wir haben heuer die 13. Saison. Gott sei Dank haben wir es nie geschafft, dass wir pro Saison unter 50 000 Besucher kommen. Das heißt, in wenigen Wochen werden wir den 600 000. Besucher hier im archäologischen Freilichtpark, in unserem Hause begrüßen.“*

Im Sommer sind auch die zahlreichen Wanderwege äußerst beliebt – und wer etwas sportlicher ist, der geht zum Klettern, Mountainbiken oder Paragliden. Dennoch hinkt der Sommertourismus dem Wintertourismus hinterher. Die Besucherzahlen erreichen im Sommer nur etwa 45 Prozent im Vergleich zum Winter.

Besonders schlimm ist es in den Monaten zwischen der Sommer- und der Wintersaison. Hier ist das Ötztal wie ausgestorben. Sogar die Supermärkte sind teilweise geschlossen. Und auch der Einzelhandel hat im Sommer zu kämpfen.

**Stefanie Auer, Auszubildende:**

*„Im Winter ist sehr viel los, weil dort der Tourismus ist – also am Gletscher oben und in den Skigebieten. Im Sommer aber eigentlich gar nicht, wie Sie hier sehen können.“*

Das Ötztal in Tirol.

Der Tourismus hat der Region einen gewissen Wohlstand gebracht, aber die Landschaft auch tiefgreifend verändert. Bleibt zu hoffen, dass die Ansätze zu einem nachhaltigen Umgang mit der Natur auch hier immer bewusster verfolgt werden.